

## **Erst 13 Jahre alt und schon so viel durchgemacht!**

Im Mai 2021 beherbergt das Mädchenheim 14 Mädchen. Nur dank unseren Spendern können diese sicher betreut und versorgt werden. Oft machen uns die Lebensgeschichten heute noch fassungslos, so wie der nachfolgende Bericht über ein dreizehnjähriges Mädchen, das im April 2021 bei uns aufgenommen wurde. Nennen wir sie Jipa.

Jipa lebte mit ihrer Mutter und deren "Freund" M. zusammen. Nach dem Tod der Mutter entführte M. Jipa in eine andere Stadt und brachte sie bei seiner Schwester unter. M vergewaltigte Jipa und misshandelte sie brutal. Aus den Berichten geht nicht hervor, ob dieser Schrecken schon da war, als die Mutter noch lebte oder erst danach begann.

Es war am 6. April 2021, als M. erneut betrunken "nach Hause" kam. Das Mädchen beschloss zu fliehen. Zu Beginn verfolgte sie M. noch mit einem Messer, doch Jipa entkam ihm. Später ist sie als blinder Passagier in einen Buschtaxi gestiegen und mitgefahren. Nach einer Weile machte sie sich bemerkbar und bat den Fahrer um Hilfe. Der Fahrer setzte das Mädchen beim nächsten Polizeiposten ab. Wenn wir die Berichte richtig verstehen, dauerte die Flucht des Mädchens 10 lange Tage. Ausserdem kam heraus, dass M. ein Wiederholungstäter ist und bereits wegen ähnlicher Verbrechen im Gefängnis sass.

Aber zurück zu Jipa: Nach ihrer Ankunft auf dem Polizeiposten kontaktierte der Bevölkerungsdienst unser Heimleiter Ehepaar (Feno und Fidy) und wies auf die Dringlichkeit hin, für Jipa schnell ein zu Hause zu finden. In einer Telefonkonferenz mit dem Distriktchef, dem Chef des Bevölkerungsdienstes, der Polizei, dem Chefarzt des Krankenhauses und den Vertretern von Akany Mendrika wurden der Fall besprochen und die zu treffenden Massnahmen organisiert.

Jipa wurde danach sofort von der Polizeistation zur Polizeiwache in die Hauptstadt gebracht. Eine Polizistin kümmerte sich um Jipa, bis Feno ebenfalls eintraf. Ambatolampy ist etwa drei Autostunden von Tana entfernt. Nach der üblichen Prozedur fuhr Feno mit Jipa zum Krankenhaus. Sie baten um eine medizinische Notfallversorgung, ein ärztliches Attest, einen COVID-Test und die Notfallversorgung für die linke Hand von Jipa. Die Hand war stark geschwollen. Weil der Distriktchef mit dem Chefarzt des Krankenhauses gesprochen hatte, bekamen sie trotz beschränktem Zugang (infolge Corona) Zutritt zum Spital. Der Assistent des Chefarztes begleitete sie durch das Gelände. Jipa bekam einen kostenlosen PCR-Test, was in Ambatolampy selten ist. Der Test war zum Glück negativ! Sie bekamen das ärztliche Attest und für die linke Hand einen Entzündungshemmer. Der Aufenthalt im Spital dauerte mehrere Stunden.

Als sie nach 18 Uhr im Haus von Akany Mendrika ankamen, begannen sie mit der üblichen Prozedur bei einem Neueintritt: Alle persönlichen Gegenstände wurden desinfiziert, eingesprüht und in spezielle Beutel gesteckt. Alle zogen die Kleider aus und gingen sofort duschen um hoffentlich kein Covid ins Heim zu schleppen. Drei jüngere Mädchen, die bereits im Heim leben, kümmerten sich liebevoll um Jipa, weil sie mit ihrer verletzten linken Hand nicht allein duschen konnte. Es folgte das gemeinsame Nachtessen und der abendliche Dankgottesdienst.

Am Folgetag wurde der Bezirksleiter über die Situation informiert und es wurden alle administrativen und juristischen Schritte beim Jugendgericht in Angriff genommen, denn Jipa hat keinerlei Papiere (Geburtsschein usw).

Das Kind brauchte später einen weiteren Spitalaufenthalt mit röntgen in der einen, gipsen in einer ganz anderen Klinik oder Praxis, weil die Hand sogar gebrochen war!

Was für eine Geschichte! Können Sie sich, liebe Leserin, lieber Leser, vorstellen, wie sich Jipa nach der Dusche gefühlt haben muss, als sie in ihre neuen Kleider schlüpfen konnte? Können Sie sich vorstellen, wie es ihr gehen muss, nach monatelangen Qualen durch M. und der 10tägigen Flucht endlich im Akany Mendrika, einer würdigen Heimat, Ruhe, Pflege und Hilfe gefunden zu haben? Genau deshalb setzen wir uns vom Verein für dieses Mädchenheim ein!